

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

Sein Testament

urn:nbn:de:bsz:31-3007

tigen und betend für sie, gab Er am 18. Juny 1807. des Morgens um drey Uhr, seinen Geist in die Hände des ewigen Vaters zurück; nachdem Er sein Lebensalter nicht höher, als nur auf 59. Jahre, 2. Monate und 22. Tage gebracht hatte.

— So starb Gall — — unsterblich in der Geschichte der teutschen katholischen Kirche, durch sein thätiges edles Streben, Licht und religiöse Gesinnung zu verbreiten!

S e i n T e s t a m e n t.

Wie sehr sich nun der, im strengsten moralischen Sinne genommen, grosse und würdige Josef Anton Gall, der seinem bischöflichen Beruf in Linz achtzehn volle Jahre hindurch, ruhmvoll vorgestanden, sich zur vorzüglichen Gelegenheit seines wohlthätigen Herzens gemacht hatte, die Einkünfte, welche die geistlichen Güter ihm verschafften, nach ihrer wahren Bestimmung und nach der Vorschrift der Kirchensatzungen zu verwenden; dis beweist sein zurückgelassenes Testament.

Denn darinn liess Er der, ihm angestammten Vorliebe für seine Verwandte keineswegs die Oberhand, sondern er bedachte dieselbe nur in so weit, als sein, ehemals erhaltenes väterliche Vermögen betrug. Alles übrige aber, ausser einigen

frommen Legaten und jenen für seine Domestiken, vermachte Er einzig und allein dem, ehemals von ihm gestifteten Linzer Priesterseminarium, als seinem eingesetzten Universalerben.

Nach der mündlichen Aussage genau hievon unterrichteter glaubwürdiger Zeitgenossen, betrug nun das ganze Vermächtnis für gedachtes Seminarium die beträchtliche Summe von mehr, denn dreimal hunderttausend Gulden!

Wöchte mit diesem Monumente der bessere Geist fortdauern, der durch seinen Stifter angeregt worden ist! Wöchte dieser teutsche Fenelon Muster und Vorbild aller derjenigen bleiben, die als Bischöfe oder als Lehrer sich dem hohen Berufe weihen, die Menschen aus den Schranken der Zeitlichkeit zum höhern Leben des Geistes zu erheben!

Sein Leichnam wird geöffnet.

Die geschicktesten Aerzte zu Linz, deren Hilfe sich Gall, unser verewigte Bischof, während seines langwierigen Krankenlagers daselbst bediente, waren einstimmig der festen Meynung, als bestünde dessen Krankheit in nichts mehr, und in nichts weniger, als — in einem hektischen Fieber.

Sie verordneten daher ihrem bischöflichen Pas